

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis, einschließl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark einschließl. Postgebühren.

Inserate, die 4 gepaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 102.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914.

24. Jahrgang.

Wiederaufnahme der französischen Offensive.

Großes Hauptquartier, 21. Dez. vorm.
Französische Angriffe bei Neuport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen Nichebourg, L'Avonne und dem Canal d'Alire-a-La-Basse greifen unsere Truppen die Stellungen der Feinde an. Die feindlichen Schützengräben wurden gestürmt und der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten ein Geschütz, fünf Maschinengewehre sowie zwei Minenwerfer und nahmen 270 Engländer und Jüder, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der bei Notre-Dame-la-Vorette am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben ist zurückerobert worden.

In der Gegend Souffin-Massiges (nordöstlich Chalons) griffen die Franzosen heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vortruppen vor. Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen. 4 Offiziere und 310 Mann ließen die Franzosen in unserer Hand. Eine große Anzahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Four-de-Paris, eroberten drei Maschinengewehre und eine Revolverkanone und machten 275 Franzosen zu Gefangenen.

Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun scheiterten gänzlich.

Die große Neglamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch folgenden, bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember 1914:

„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei Monaten sind die bestigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu durchbrechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Vosbringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph. Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert. In Polen fortschreitender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat.

Oberste Heeresleitung.

Die angeschwemmten englischen Helme.

Rom, 21. Dez. Die bei Livorno an den Strand geschwemmten Helme werden immer zahlreicher, es sind schon mehr als 40. Außerdem haben Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgona Hunderte und aber Hunderte englischer Soldatenhelme treiben, ebenso wurden Rettungsgürtel aufgefangen. Es handelt sich also offenbar um Schiffbruch eines englischen Truppentransportdampfers. (B. L.)

Das französische Volk für einen Sonderfrieden?

T. U. Genf, 21. Dez. Die Gazette de Lausanne bringt ein bedeutendes Eingeständnis ihres Pariser Berichterstatters über die zwischen Frankreich und England herrschende Mißstimmung. Das Volk murren überall auf den Stra-

ßen. Die Erbitterung sei unerkennbar. Englands Armeen entsprächen nicht der englischen Politik, und die bisherige Hilfe sei unbedeutend. England ziehe den Krieg für eigenen Vorteil in die Länge. Falls das Volk überzeugt sei, daß England in eigensichtiger Absicht auf seinen sicheren Inseln sitzt, anstatt Hilfe zu leisten, werde das Volk darauf streben, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen.

Verluste der Verbündeten an Toten und Deserteuren.

In Le Havre wird berichtet, daß England sich bisher jeder Entsendung japanischer Streitkräfte nach Europa widersetzt. Man beklagt sich in Le Havre auch über die große Zahl der französischen Deserteure. Nach einem Auspruch des Generals Pau könnte man mit ihnen anderthalb Armeekorps ausfüllen. In Belgien allein befänden sich 20000 französische Deserteure. (Kriegszeitung.)

Die indisch-englischen Truppen von den Senussi geschlagen.

Pera, 20. Dezember. 40000 Senussi schlugen die Indertuppen an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis südlich der Dase Sina vor. 20000 Senussi eroberten Kantara. Die Mohammedaner unter den ägyptischen Grenzposten gingen zu den Senussi über. 80000 Sudanesen gehen siegreich gegen Kartum vor. Indertuppen, die nach Eroberung ägyptischer Grenzposten den Sudanesen entgegengezogen wurden, meuterten. (D. L.)

Zur Lage im Westen.

Bern, 19. Dez. Der Berner Bund veröffentlicht wieder einen Aufsatz des Kriegsberichterstatters Oberst Müller, der sich nach längerer Pause seit dem Anfang Dezember wieder an der Front befindet. In diesem heißt es: Die in der neuen schweizerischen Feldbestrebungen aufgestellten Grundsätze für die Gliederung und Anstellung der Vorposten und ihr Verhalten stimmen ziemlich mit dem Vorpostenbetrieb des deutschen Heeres überein. Sie sehen heute zwar ziemlich ruppig und struppig aus in ihren Wärdern, denn zum Barbieren ist jetzt keine Zeit, aber sie sind wohlgenährt, frisch und munter. Angenehm sind mir aufgefallen das unbefangene Auftreten und die bestimmten von jeder Schüchternheit freien Antworten sowie die vollkommene Ruhe, welche die Leute bewahren, wenn der General sie befragt. Zu der geringen Beschädigung eines vor der Vorpostenlinie liegenden französischen Dorfes bemerkt Müller, es sei fraglich, ob das Dorf noch bestände, wenn eine deutsche Feldwache darin läge. Wahrscheinlich wäre es dann von den Franzosen zusammengeschossen worden. Die Franzosen beschließen ihre eigenen Dörfer, sobald sich nur die kleinste Abteilung darin befände mit der größten Rücksichtslosigkeit, wenn sie darin einen taktischen Vorteil zu erblicken glauben. Zeitweise stießen die Franzosen ohne jeden ersichtlichen Zweck vor. Entweder würden die Vorposten mehr aus politischen als aus militärischen Gründen unternommen, nur damit ein Angriff gemeldet werden könne, oder aus Erkundungsgründen, um den Gegner zu ermüden und zu beunruhigen. Eine ernste Durchbruchabsicht scheint ausgeschlossen in dem ungünstigen Gelände, aus dem sie schon einmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden seien. Da die deutschen Batteriestellungen oft gewechselt und gut gedeckt würden, so überschütteten die Franzosen jeweils alle Punkte, die sie als besetzt vermuteten, mit ihrem ungezielten Streifenfeuer, dessen ohnehin geringe Wirkung durch eine große Zahl von Blindgängern vermehrt werde. Es lägen verschiedene Anzeichen vor, daß diese

Artillerievorbereitung nicht die beabsichtigte Wirkung habe, die Leute zum Zusammenbruch zu ermutigen; sie wirkte eher entmutigend. Dafür spreche die immer weiter sich vermehrende Zahl der Leute, die sich freiwillig gefangen gaben. Beim Verhöre begründeten sie ihr Verhalten mit Angaben, die darauf schließen ließen, daß die Leute dieser stets mit Verlusten verbundenen Kriegsführung überdrüssig wären. Sie antworteten vielfach, sie hätten Frau und Kinder zu Hause und sähen nicht ein, warum sie sich ohne Not todschießen lassen sollten. Müller erwähnte ferner, daß man daraus nicht auf eine allgemeine Demoralisation und Entmutigung schließen dürfe. Namentlich den Nordfranzosen wurde von den Deutschen kriegerischer Mut und Todesverachtung nachgerühmt. Von den französischen Offizieren werde vom deutschen Heere allgemein mit der größten Achtung gesprochen. Müller sagt: Ich will die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, um festzustellen, daß nach meiner Beobachtung vom Franzosen fast durchweg mit einer Achtung ohne Haß gesprochen wird. Häufig genug hört man eine warme Anteilnahme und ein aufrichtiges Bedauern für das schreckliche Unglück aussprechen. Oft verteidigt sich wohl damit die etwas verfrühte Hoffnung, daß es nach dem Kriege zu einer ehrlichen endgültigen Ausöhnung Frankreichs und Deutschlands kommen werde.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. (Feldpostsendungen mit unzulässiger Adresse.) Neuerdings werden öfters Feldpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten“ oder „An ein Stappenzlager im Westen“ u. a. m. ausgeliefert. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergeleitet, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

— **Kriegserfaggeschäft.** Das Kriegserfaggeschäft für die in den Jahren 1895, 1894, 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, über die noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist, findet im Aushebungsbezirke Kamenz wie folgt statt: **Montag den 4. Januar 1915** von vorm. 1/9 Uhr an im **Mittelgasthofe in Großröhrsdorf** für die Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1895, 1893 und früher aus **Großröhrsdorf**; **Dienstag den 5. Januar 1915** von vormittags 1/9 Uhr an **ebendasselbst** für alle Militärpflichtigen aus **Bretinig und Hauswalde** und diejenigen des Geburtsjahres 1894 aus **Großröhrsdorf**.

— Am Sonnabend fand in Kamenz die achte und letzte diesjährige **Bezirksaushebung** statt. Genehmigt wurde u. a. das Gesuch des Gastwirts Oskar Iser in Großröhrsdorf um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschank, Beherbergen, Ausspannen, Krippensetzen, Tanzhalten, Veranstellen von theatralischen Vorstellungen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen in dem von ihm erpachteten Grundstücke Ortst. Nr. 278 für Großröhrsdorf, Mittelgasthof; das Gesuch des Oberkellners Haaf in Dresden um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschank in den von ihm erpachteten Räumen des Rathauses zu Großröhrsdorf; die Abtrennung vom Grundstück Bl. 2 des Grundbuchs für Bretinig, Eigentümer, Aug. Bertha Probst in Bretinig, Eigen- nachtrag zu dem Statut über die Ruhestandsunterstützung der Hebamme im 27. Hebammenbezirke (Bretinig) vom 25. Januar 1895.

Kamenz. Zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung u. a. folgende **Sonderzüge** ablassen: am 25., 26. und 27. Dezember: 1) ab

Dresden Hbf. abends 9,08, ab Nadeberg 9,51 in Arnsdorf 9,59 Uhr, 2) ab Arnsdorf abends 10,17, ab Nadeberg 10,26, in Dresden Hbf. 11,03 Uhr, 3) ab Kamenz mittags 12,12, in Arnsdorf 12,51 Uhr, 4) ab Arnsdorf nachm. 1,23, in Kamenz 1,59 Uhr mit Halten an allen Stationen; am 26. und 27. Dezember: ab Dresden Hbf. abends 11,19, ab Nadeberg nachts 12,01, ab Arnsdorf 12,14, in Kamenz 12,54 Uhr mit Halten an allen Stationen. Zur Mitfahrt gelten bei allen Sonderzügen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Weihnachtsgruß!

Ein Weihnachtsgruß schallt in die Ferne zu Euch, Ihr Streiter für das Land, Die Ihr die Arbeit legtet gerne zu schützen Ost und West, das Vaterland.

Ja an Euch denken wir sehr gerne, Da Weihnachten naht als wie ein Traum, Und Ihr müßt stehen dort im Felde, Nicht mit den Lieben unterm Weihnachtsbaum.

Soviel Tränen wie jetzt fließen für all, die fern der Heimat sind, Doppelt freuen wir gesiechten, Wenn unter Weihnachtswunsch erfüllt: Wir wünschen Euch in diesen Tagen, Daß siegreich Ihr kehrt baldigst heim Und wir, wie immer, dürfen sagen: Wir Deutschen fürchten Gott allein! Sch—e.

Sei getreu bis in den Tod! Weihnachten im Feindesland!

Weihnachtsabend! — Durch den dunklen Forst jagt des Wegs daher ein deutscher Reitermann! Es gilt das Leben vieler braven Kameraden, Gar lang das Häuflein sich nicht halten kann! Meldung an Erzellenz! Verstärkung ist von Räten! Mit Uebermacht bringt auf uns ein der Feind! Vielleicht gelingt's, ihn festzuhalten, bis auf dem Plan Verstärkung dann erscheint.

Aus dem Gebüsch dort am Kreuzwege französische Infanterie bricht hervor! — Voran der junge Leutnant, dem kühnen Reiter droht unheilbringend manch ein Feuerrohr! Furchtlos sprengt heran der junge Held! — Vom Lanzenstoß getroffen der Führer haucht sein Leben aus! — Schon ist Er durch! Die Ängeln pfeifen! Und weiter rast Er in die Nacht hinaus!

Blutüberflutet vom Pferde stütend überreicht die Meldung Er dem General. Erzellenz! — Ich mußte durch! — Für meine Kameraden! — Ich glaub', es war das letzte Mal! — „Bravo, mein Junge! Deutsche Treue bleibt bestehen Solang es bei uns solche Helden gibt!“ — „Erzellenz! — Ich tat nur meine Pflicht! — Keiner steht nach, doch Vaterland treu liebt!“

Der alte Kriegsmann schaut bewegt dem Reiter in das zarte Milchgeseht. Von seiner Brust das Kreuz, das eiserne, er nimmt und herzlich er zu ihm dann spricht: „Du hast's verdient, mit stolz kannst Du es tragen; ein Kamerad, wie du, ist Goldes wert! — Ein Leuchten über des Reiters Züge geht, lieblosend mit der Hand übers Kreuz er fährt: „Mein Vater hat sich's 70 auch geholt! Wie wird er sich da freuen!“ — Und ruhig schlief der Held dann ein.

Weihnachtsabend! Beim Lichterschnein liegt still betend das Heim am Tannenbaum ein altes Elternpaar, die Bibel in der Hand, und leise flüstert der Alte wie im Traum: „Weihnachten — 70 — war's, als ich damals das Kreuz bekam. — Mein braver Junge draußen im Felde stellt dort gewiß auch seinen Mann! Sein Wahnspruch war stets: „Drouf und dran! Der Junge hat, was er verspricht! — Nicht beglückt das Mütterlein, — „Du lieber Gott! — Beschirm den Jungen mein!“

Weihnachten 1914. Gefreiter Hermann Weise, 4. Komp., Landsturm-Infanterie-Bataillon Bautzen, z. Zt. im Felde.